Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck und Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratisbeigabe** das **Ill. Unterhaltungsblatt.** **Preis** pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1,75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 **Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung.** **Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 271. **Montag, 28. November 1892.** (Günther.) **19. Jahrgang.**

Unpolitische Beiläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin,** 26. November.

Es hilft nichts, wir müssen es offen eingestehen, die Franzosen sind uns über in der „Cultur". Bei uns gibt es ja auch allerhand Schwindel, Unterschleife, Betrügereien und sonstige „faule Schiebungen"; aber das ist jämmerliche Stümperei im Vergleich mit dem französischen Panama-Unternehmen. Man kann nur mit starrem Staunen die Riesenhöhe der Geldsummen bewundern, die dabei um die Ecke gegangen sind. 1300 Millionen Francs, also ein gutes Viertel der französischen Kriegskosten-Entschädigung, sind verpulvert worden. Aber man kann nicht sagen, daß diese Millionen in das Wasser oder den Sand der Landenge von Panama geworfen worden sind; dieses Schicksal ist nur einem kleinen Theil der Milliarden-Summe zu Theil geworden. Der weitaus größte Theil ist in Frankreich geblieben; und zwar in den Taschen der Gründer, ihrer technischen Gehilfen, der Zeitungsmenschen und der Abgeordneten.

Es handelte sich bekanntlich um die Erbauung des Panama-Canals, der an der schmalen Stelle Mittel-Amerika's den atlantischen mit dem stillen Ocean verbinden sollte. Das Unternehmen stand unter dem strahlenden Namen des Herrn v. Lesseps, des Erbauers des Suez-Canals, des „großen Franzosen". Als die Arbeiten am Canal in erster Blüthe standen, machte Herr v. Lesseps einen Abstecher nach Berlin, und ich muß mich schuldig bekennen, daß ich damals einen freundlichen Artikel über das große Unternehmen des greisen Mannes geschrieben habe. Allerdings habe ich den Actionären keine großen Dividenden versprochen, aber doch die große Bedeutung des Canals und das Verdienst Lesseps' um diesen zweifellosen Fortschritt im Weltverkehr nach bester Ueberzeugung hervorgehoben. Ich konnte nicht ahnen, daß dieser Mann von bewährter Tüchtigkeit und wunderbarer Frische des Greisenalters sein ruhmreiches Leben als Haupt einer Gaunerbande beschließen werde. Ich glaube auch heute noch, daß der Canal bei ehrlicher Verwaltung der Gelder mit einem gehörigen Zuschuß aus der großen französischen Kasse ausführbar gewesen wäre, und ich möchte zur Ehre der Menschheit immer noch annehmen, daß der alte Lesseps nicht rechtzeitig zum Einblick in die schändliche Geldwirthschaft gelangt ist. Seine zwei Sprößlinge scheinen ja auch nach den bisherigen Mittheilungen die Haupträuber zu sein. Allerdings läßt sich der Flecken von Lesseps' Charakter nicht abwaschen, daß er nach dem Krach von seinem eigenen Millionen-Vermögen nicht das Mindeste geopfert hat zur Entschädigung der kleinen Leute, die im Vertrauen auf seinen Namen ihre Spargroschen hergeliehen und verloren haben.

Daß bei solchen Unternehmungen immer einige Brocken vom Tische fallen, ist ja nach allen bisherigen Erfahrungen selbstverständlich. Aber auf eine so riesenhafte Veruntreuung, wie das Panama-Comite sie verübt hat, konnte man wirklich nicht vorbereitet sein. Nach dem Bericht des Liquidators sind von den 1300 Mill. nicht weniger als 88 Millionen, also sieben Procent, für „Emissions- und Publicationskosten," d. h. zur Bestechung der Presse für Reclame und Todtschweigen, ausgegeben worden. Ferner sind 64 Millionen verposamentirt für „allgemeine Unkosten in Paris" und 175 Millionen für „vorbereitende Arbeiten und General-Unkosten auf dem Isthmus". Dazu kommen 166 Mill. für „Bauten und Baumaterial einschl. Transport", 93 Millionen für Ankauf der Panama-Eisenbahn-Bauten-Posten, bei denen sich riesige „Profitchen" machen lassen. Und was für colossale Summen sind das schon, ehe wir an die Hauptsache kommen, die Kosten der wirklichen Arbeiten am Kanal. Von den Erdarbeiten soll bis jetzt nur das erste Zehntel fertiggestellt worden sein und das hat verschlungen an „Tagelöhnen für die Unternehmer" 443 Millionen Francs. Also, wenn man so weiter gearbeitet hätte, wären noch weitere 4000 Millionen für die „Tagelöhner" nöthig gewesen! Die Ziffer von 443 Millionen erklärt sich aber leicht durch die Behauptung Sachkundiger, daß die biederen Unternehmer nicht einmal die Hälfte der Leute beschäftigt gehabt, für die sie Arbeitslöhne in Anrechnung brachten. Panama ist weit; wenn die ganze Unternehmerschaar zusammenhält, wer will ihnen denn nachweisen, daß statt 100 nur 40 oder 30 Arbeiter thätig gewesen sind? Die Pariser Oberverwaltung, die selber raubte, war zu einer solchen Controlle am wenigsten geeignet. Eine ehrliche und tüchtige Regierung hätte die Geldverschleuderung freilich bei Zeiten durchschauen und hindern können; aber die gibt es in Frankreich bekanntlich nicht. Das maßgebende Parlament beförderte vielmehr den Schwindel, statt ihn zu hemmen und zwar, wie die Ankläger jetzt sagen, aus dem durchschlagenden Grunde, daß hundert und etliche einflußreiche Politiker gekauft waren. Die Bestechung der Abgeordneten soll ihre höchste Blüthe getrieben haben, als es sich um die gesetzliche Bewilligung einer Prämien-Anleihe für die bereits krachende Gesellschaft handelte. Die entscheidende Parlaments-Commission soll erst gegen die Bewilligung gewesen sein und dementsprechend einen widersprechenden Berichterstatter gewählt haben; als der seinen ablehnenden Bericht vortrug, war die Commission wie umgewandelt, da inzwischen klingende Gründe gewirkt hatten. Auf jeden Fall bleibt die Genehmigung der Panamaloose ein Schandfleck für die republikanische Kammer und Regierung.

Aus Elsaß-Lothringen ist allem Anschein nach auch viel Geld für das Panama-Unternehmen geflossen. Ob unsere neuen Reichsgenossen durch diesen Schaden klug werden?

Es hat ja immer sein Bedenkliches, im Schatten der nachbarlichen Fehler sein eigenes Lichtchen strahlen zu lassen. Das erinnert sofort an den alten Pharisäer, der Gott dankte, daß er nicht wäre wie die andern Leute. Wenn wirklich eine so colossale Gaunerei bei uns noch nicht festgestellt ist, so wollen wir uns aus dem nachbarlichen Sumpf bloß die Lehre ziehen. Hüten wir uns, daß wir nicht auch noch auf diese „Culturstufe" gelangen, und treten wir deshalb energisch allen kleineren Gaunereien entgegen, an denen es ja leider auch nicht fehlt! Viele kleine Raubzüge können schließlich auch eine große Plünderung des Volkes herbeiführen. Die Panama-Räubergesellschaft hat den Franzosen 1300 Millionen abgeknöpft. So viel ist bei uns wohl schwerlich zu holen, da Deutschland längst nicht so capitalkräftig ist, wie Frankreich, und namentlich nicht den breiten Mittelstand von kleineren Rentiers hat. Aber wenn wir zusammenrechnen könnten, was bei uns durch allerhand betrügerische Gründer und Bankiers, durch Ratenlooshändler und sonstige Schwindler in Werthpapieren ꝛc. den Dummen abgethan wird, so würde auch schon eine Summe zusammenkommen, die eine empfindliche Schädigung unseres bescheidenen Nationalwohlstandes darstellt.

In Frankreich sind zahllose kleine Existenzen durch den Panamakrach ruinirt worden. Die armen Leute seufzen jetzt: Ach, hätte ich doch nicht den Reclamen in den Zeitungen und dem Aushängeschild des großen Namens Lesseps Vertrauen geschenkt. Sie seufzen umsonst, denn wenn nun auch die Hauptschwindler gerichtlich verfolgt werden sollten, so kommen doch die Millionen nicht wieder. Was man den Leuten wieder abjagen kann, deckt wohl kaum die gerichtlichen Kosten des Concurses. Die Hereingefallenen haben schweres Lehrgeld zahlen müssen und die Zuschauer können umsonst sich belehren lassen. Lernen wir endlich ein heilsames Mißtrauen gegen alle pompösen Gründungen und alle sonstigen Verlockungen zu sogen. Speculationen! Wer nicht selbst als erfahrener Fachmann im innersten Getriebe des Geldmarktes steht, der ist nicht im Stande, alle Schwindeleien zu durchschauen, die im Verborgenen blühen. Und wenn Namen vom allerschönsten Klange an der Spitze stehen, so ist das noch keineswegs eine Sicherheit für die Solidität. In unserer Gründerzeit vor 20 Jahren haben wir es ja erlebt, daß Träger hochadeliger Namen und hohe Staatsbeamte in die bedenklichsten Krachgeschichten verwickelt waren. Niemand kann dafür gut sagen, daß nicht auch ein hochstehender und angesehener Mann dem Geldhunger erliegt und vor Allem ist auf die Möglichkeit zu rechnen, daß die Respectsperson an der Spitze selbst beschwindelt wird von den geriebenen Wucherern, die hinter ihr stehen.

Eine verzweifelte Aehnlichkeit zwischen unserm Krache von 1873 und dem jetzigen französischen Krach liegt in der Einsetzung einer Untersuchungs-Commission. In Frankreich ist dieselbe natürlich rein parlamentarisch. Als bei uns in Folge der Lasker'schen Enthüllungs- und Entrüstungsrede die Untersuchungs-Commission auftauchte, griff Fürst Bismarck schleunigst ein, um eine „königliche", unter gemessener Betheiligung des Parlaments, daraus zu machen. Nun, bei einer rein parlamentarischen Commission wäre vermuthlich auch nicht mehr herausgekommen; bekanntlich wählte das Abgeordnetenhaus in seiner Vertreterschaft gerade den geeignetsten Mann nicht, nämlich unsern verewigten Mallinckrodt. An dessen Stelle wurde neben Lasker ein Conservativer gewählt, der zwar ein biederer Mann, aber keineswegs ein zur Reinigung des Augiasstalles befähigter Herkules war. Herr Lasker that nun nach und nach eine riesige Menge Wasser in seinen Entrüstungs-Wein; man ging schonend gegen die Personen vor, indem man sich mit der Erwägung, daß die Sache ja ohnedies zu ihrem Rechte kommen könne, das

---

Göddert van Halveren.

Roman aus den Tagen der Agnes von Mansfeld von Lucien de Ridder.

29) (Fortsetzung.)

„Weit schweift von hier der Blick über den grünen Rhein hinweg, in welchem die Schwesterinseln Nonnen- und Grafenwerth liegen, bis zu den fernen Gebirgen der Ahr, hinter welchen die trotzige Warte von Olbrück aufragt. Dahinter die malerischen Berggipfel, welche den tiefen Laacher See umkränzen. Gen Westen dehnt sich das Eifelgebirge mit der Nürburg, der Michelskapelle und dem Tomberg am Horizonte aus. Reich an Städten, an Dörfern und Gehöften, umrahmt die fruchtbare Ebene den Rheinstrom gegen Mitternacht, wo man in blauer Ferne die Thürme unserer heiligen Stadt Köln erblickt.

„Ich denke stets an Euch, wenn ich dort meine Vaterstadt sehe, und schaue mit Schmerz und Hoffnung nach Bonn hinüber, wo Aleidis sich befindet.

„Man möchte wohl immer hier oben bleiben, wo die Julihitze durch kühle Winde stets gemildert wird, wo man die Sonne des Morgens in der Ferne über dem Westerwalde aufgehen sieht und des Abends betrachten kann, wie sie hinter den Gebirgen der Eifel verschwindet. Man glaubt, hier oben Gott näher zu sein. Er hat mich bis jetzt so wunderbar erhalten, daß ich fest überzeugt bin, daß ich mein Unternehmen auch weiter glücklich ausführen werde.

„Schreibt mir also, sobald Ihr diesen Brief empfangt, und ich bitte Euch, mich mit Geld versehen zu wollen, da Alles, was ich hatte, mir auf der Beueler Burg abgenommen worden ist. Also seid Gott befohlen und auf frohes Wiedersehen."

Eine Woche später traf sein Bruder Heinrich auf der Burg Drachenfels ein, glücklich, seinen dem Tode entronnenen Bruder wieder in die Arme schließen zu können.

Zu seinem Erstaunen hörte Göddert jetzt, daß Scheiff mitsammt Aleidis die ganze Zeit in Köln gewesen und erst vor einigen Tagen wieder von dort abgereist sei. Noch mehr aber wunderte er sich über die Nachricht, daß derselbe seine Zustimmung zur Heirath mit Aleidis gegeben habe und auf der Suche nach ihm sich befände.

Heinrich war ebenfalls der Meinung, Scheiff sei jetzt wahrscheinlich in Bonn, denn er habe gesagt, daß er dort bei seinen Freunden Erkundigungen über das Verbleiben von ihm anstellen wolle.

War dieses Alles richtig, so konnte er sich nur sehr über diese veränderte Sachlage freuen. Aber ein unbestimmter Argwohn stieg bei ihm auf, ob der Wallmeister wirklich die Wahrheit gesagt habe. Er beschloß deshalb, auf jeden Fall nur mit der größten Vorsicht zu handeln.

Auch Aleidis war also nich mehr in Köln. Sie konnte dann nur in Bonn sein. Dort mußte er sie suchen.

So war der September herangekommen, ohne daß es Göddert gelungen wäre, nach Bonn zu gelangen, da die Stadt von Salentins Kriegsmacht enge eingeschlossen war. In Königswinter hatte er sich wieder eine standesgemäße Kleidung verschaffen können. Er war jetzt fast jeden Tag dort zu sehen, da im „Weinstock" sich die Bürger zusammen fanden und sich gegenseitig Mittheilung machten von dem, was im Laufe des Tages von Neuigkeiten eingetroffen war.

Der dicke Wirth war die lebendige Zeitung, von dem man Alles erfahren konnte, was sich zugetragen hatte. Er war ein eifriger Gegner der Truchsessischen, wozu er einen sehr triftigen Grund hatte. Dieselben hatten nämlich vor einem halben Jahre seinen Keller ganz ausgeplündert, ein Verlust, den er ihnen nie vergessen konnte.

„Seht," sagte er zu Göddert, welcher sich an einem Tische niedergelassen hatte, „der Gebhard wäre schon längst fort und vergessen, wenn nicht der Pfalzgraf Casimir sich seiner Sache angenommen hätte und weshalb? Wegen der Religion? Das kann nicht sein, denn er selbst ist ein eifriger Anhänger der Ausburgischen Confession und Gebhard hält mit dem calvinistischen Wilhelm von Oranien. Augsburger und Calvinisten vertragen sich aber wie Katze und Hund. Um Länder zu gewinnen? Auch nicht, denn Gebhard könnte ihm beim besten Willen kein Stück vom Erzstifte abtreten, auch wenn er es hätte, dann würden sich die Stände und schließlich der Kaiser schon widersetzen.

„Den Grund dieser Hülfe will ich Euch sagen. Casimir ist ein großer Herr und hat fürstliche Passionen. Die Jagd genügt ihm nicht mehr, deshalb will er sich etwas mit dem Kriege erlustigen; Dörfer und Städte verbrennen, die Bauersleute ermorden, alles zerstören, das ist sein Vergnügen. Um aber die Kosten dieser Menschenjagd gedeckt zu bekommen, hat ihm Gebhard das Erzstift mitsammt den Einkünften solange verpfändet, bis er ihm die Kriegskosten wieder erstatten kann. Ende Juni kam er mit 300 Reitern und 200 Fußsoldaten unter dem Grafen von Zollern über den Westerwald in die Gegend von Siegburg.

„Die Amtsleute der Dörfer wurden gefangen genommen; was sich widersetzte wurde erschlagen, das Kloster Bödingen geplündert. Darauf setzten sie bei Beuel über den Rhein und es gelang ihnen, die Wachsamkeit Salentins zu täuschen und sich in die Stadt Bonn einzuschleichen.

„Nach dieser Verstärkung wagte die Bonner Besatzung wieder verheerende Ausfälle. Das Kloster Grau-Rheindorf wurde dabei in Brand gesteckt, man bemächtigte sich der Burg Bornheim. Die Streifzüge wurden darauf weiter ausgedehnt; die ganze Gegend von Blankenberg bis Deutz wurde gebrandschatzt; sie gingen bis in die Umgegend von Köln, suchten die Ortschaften Fischenich, Stotzheim und Efferen heim, zündeten die Kirche in Frechen an und raubten die Schlösser Bachem, Frechen, Vogts, Bell und Türnich aus. In dieser Weise dauern die Verheerungen des Erzstiftes fort. Salentin von Isenburg liegt bei Sechtem und hat sein Hauptaugenmerk auf die Wiedergewinnung von Bonn gerichtet. Casimir hat sein Hauptquartier im Schlosse Lülsdorf. Die beiden Gegner liegen sich dort gegenüber, nur getrennt durch den breiten Rheinstrom."

„So ist es," sagte Göddert, „Ich kann Euch aus eigener Anschauung darüber berichten. Vorige Woche machte ich einen Versuch, nach Bonn zu gelangen, stieß aber bei Limperich auf Truppen von Casimir und machte, daß ich ungesehen nach Siegburg kam. Die ganze Stadt war von geflüchteten Bauern angefüllt. Das Herz dreht sich mir um, wenn ich daran denke, was ich dort gesehen und gehört habe. Da waren Leute, denen die Soldaten Füße und Arme verbrannt hatten. Andern waren die Augen ausgestochen, man hörte nur Jammern und Wehklagen. Es hieß, Gebhard sei vom 29. August bis zum 2. September wieder in Bonn gewesen, um dort den Muth der Seinigen neu zu beleben, was sehr nöthig sei, denn seine Anhänger verlieren von Tag zu Tag mehr und mehr den Muth.

„Man erzähle weiter, daß es peinliches Aufsehen erregt habe, als im Lager zu Lülsdorf am 7. September zwei Trompeter einritten, von welchen der eine den kaiserlichen Adler trug, der andere das Mainzer Wappen auf einem an der Trompete hangenden Fähnlein führte. Diese hätten unter der Strafe der Acht und Aberacht verkündet, daß der Pfalzgraf alles geworbene Kriegsvolk beurlauben, die Fahnen abreißen, und die Soldaten abziehen lassen müsse.

„Die Hauptleute Heinrich vom Stein und Friedrich von Bern erklärten hierauf, der kaiserlichen Abberufung Folge leisten zu wollen. Gebhard, der fortwährend schwankte zwischen Zagen und Hoffen, Furcht und Vertrauen, Entschlossenheit und Verzweiflung, wildem Uebermuthe und innerer Rathlosigkeit, suchte Zerstreuung und Schutz gegen Gewissensbisse, Furcht und Argwohn in rauschenden Vergnügungen bei Banketten und Trinkgelagen. Er lebte in dauernder Betäubung,*) denn seine Freunde, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, sein Erzstift zu plündern, sorgen dafür, daß ihm die ruhige Besinnung nicht wiederkehrt.

„Ich machte, daß ich wieder nach Königswinter zurückkam, denn auf dem Lande war man seines Lebens nicht sicher, abgesehen davon, daß Alles zur Wüste gemacht ist, und man nicht einmal einen Menschen mehr zu Gesicht bekommt, geschweige nur ein Stück Brod gegen den Hunger erhalten kann."

„Heda, Wirth," rief jetzt die rauhe Stimme eines Eintretenden, „Wein her! Aber rasch, ich verdurste sonst Euch hier noch im Hause!"

Beide sahen erstaunt die hohe Gestalt an, welche in das Zimmer trat.

Es schien ein Kriegsknecht zu sein. Er trug einen großen Zweihänder Degen an der Seite, über die Schultern einen dicken Stock, an welchem ein schweres Bündel hing, welches er auf den Tisch warf, wobei es einen Klang von sich gab, als ob Metallgegenstände in demselben seien.

„Geld habe ich genug, deshalb bringt nur vom Besten, den Ihr habt! — Na, wird's bald? Wirthsseele, Du bist mißtrauisch; sieh mal hier," sagte er, indem er in einer großen, an seinem Gürtel hängenden Geldtasche suchte und einen Ducaten zum Vorschein brachte, welchen er auf den Tisch legte. „Nimm diesen schnöde Gold an, auf welchem Du die erhabenen Züge unserer heiligen römischen Majestät Kaiser Ferdinands sehen kannst. Nimm ihn an Dich und setze diesen Mammon in funkelnden Wein um; ich werde Dich so lange mit meiner beneidenswerthen Gesellschaft beehren, wie der Ducaten zu meinem Trunke langt."

*) raro sobrius visus est, d. h., selten sieht man ihn nüchtern; sagt der Geschichtsschreiber.

(Forts. folgt.)

Gewissen beruhigte. Und so kam denn schließlich ein „Bericht“ heraus, der so gut wie gar nichts werth war. In Frankreich wird die großmächtige parlamentarische Untersuchungs-Commission vermuthlich mit demselben Wasser kochen. Mir scheint sogar, daß sie das gerichtliche Verfahren, das bei richtiger Anwendung allein zum Ziel führen könnte, nur hemmen und lähmen kann.

Trau' nicht zu sehr auf Gesetze und Staatshilfe! Wir haben vor etlichen Jahren unser Actiengesetz verbessert und es ist nachher doch „gegründet“ worden. Wir planen jetzt ein verbessertes Wuchergesetz, und es wird nachher doch gewuchert werden. Wir haben schon längst ein Verbot des Hausirens mit Werthpapieren, Loosen, Antheilscheinen ꝛc. und es werden doch fort und fort den einfältigen Leuten von solchen Hausirern die Spargroschen aus der Tasche gelockt. Wir untersuchen jetzt die faulen Börsen- und Bankverhältnisse und machen vielleicht ein neues Gesetz in dieser Hinsicht; aber ob nicht nachher die Dummen doch an den Börsen und Banken ihr Geld lassen? — Mach' selbst deine Augen auf und den Beutel zu!

Deutschland.

F **Berlin**, 27. Nov. Jetzt wo das Centrum, zur allgemeinen großen Freude der Katholiken Deutschlands, den Jesuiten-Antrag beim Reichstage wieder eingebracht hat, jetzt kann die Hetze der unduldsamen Andersgläubigen und Ungläubigen gegen diese „Perle des Katholicismus“ wieder munter anfangen. Wir sind wirklich ganz gespannt darauf, was man nicht noch alles den Jesuiten an die Rockschöße hängen wird. Einen guten Anfang, der uns zu großer Heiterkeit stimmt, finden wir bereits heute. Man höre nur zu:

Die Mörder des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich sind endlich entdeckt. Es sind — wir haben das gleich von Anfang an vermuthet — die Jesuiten. Alexander Weill, ein Freund Heinrich Heines, also jedenfalls ein schon bejahrter Herr, hat einem Redacteur des ‚Echo de Paris‘ folgende Versicherung gegeben: „Seien Sie überzeugt, daß Kronprinz Rudolf sich nicht, wie man behauptet, selbst gemordet, sondern von den Jesuiten ermordet worden ist.“ Als der Redacteur, offenbar erstaunt, einwarf: „Aber immerhin hat doch ein Liebeshandel dabei mitgespielt?“ antwortete Weill: „Ja, aber die Jesuiten haben die Lösung desselben herbeigeführt, und das ist nicht das erstemal, wie Sie wissen . . .“ Wir entnehmen diesen sensationellen Bericht der liberalen ‚Bad. Presse‘, die sich damit offenbar ein großes Verdienst um die historische Wahrheit erworben hat. Wahrscheinlich ist der österreichische Justizminister, der die Verbrecher bis jetzt hat durchschlüpfen lassen, auch so ein „Affiliirter“ des Ordens. Gut, daß die blutige Sache endlich aufgeklärt ist und zwar von einem — Juden. — Gäben sie sich doch zur Aufklärung anderer Verbrechen etwas mehr Mühe, die nicht so klar liegen, wie das Schauerdrama von Meyerling. Wenn irgend Jemand außer den unglücklichen Opfern hieran Antheil hat, so ist es nicht zuletzt der moralisch versumpfte jüdische Liberalismus, wie er ganz Oesterreich leider schon zum großen Theile, und was am bedauerlichsten, bis in die höchsten Spitzen der Gesellschaft hinauf, verseucht hat.

* Der Kaiser hat dem Unterstaatssekretär im Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten Dr. von Weyrauch den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

* Ueber die geschäftlichen Dispositionen für das Abgeordnetenhaus schreibt ein parlamentarischer Berichterstatter: Unmittelbar nach Beendigung der ersten Berathungen der Steuergesetze wird zur Commissions-Einsetzung geschritten werden. Die Stimmung herrscht allgemein dafür vor, nur eine Commission zu wählen. Dieselbe wird alsbald zusammentreten und auch forttagen, während das Plenum (wahrscheinlich am 8. Dec.) in die Weihnachtsferien gehen wird. Da zwischen dem Schlusse der ersten Berathungen, falls er vor Ende November einträte, und dem Beginne der Weihnachtsferien ein Vacuum an Arbeitsstoff entstehen könnte, so regt sich in Abgeordnetenkreisen mehrfach der Wunsch, daß die Staatsregierung sich beeile, andere neue Vorlagen einzubringen, um wenigstens die erste Berathung derselben vor Weihnachten in Angriff nehmen zu können. Im Cultusministerium sind die wichtigen Entwürfe, betreffend die Verbesserung der Lage der Volksschullehrer usw. ausgearbeitet und harren noch der endgiltigen Beschlußfassung durch das Staatsministerium. Im letzten Augenblick scheinen sich noch Schwierigkeiten eingestellt zu haben, die erst gehoben werden müssen. Es kann aber doch auf die baldige Einbringung dieser Vorlagen gerechnet werden.

H Ueber den Herausgeber des bekanntlich confiscirten anarchistischen Blattes, Redacteur Leinert, ist die Briefsperre verhängt worden. Ein am 18. d. Mts. von seinem Rechtsanwalt an die Ehefrau des Redacteur Leinert aufgegebener Brief gelangte erst am 21. mit dem Vermerk „Portopflichtige Dienstsache“ mit der Absenderbezeichnung „der Untersuchungsrichter des Landgerichts I“ in die Hände derselben. — Bei dem kürzlich im socialistisch-demokratischen Parteitage verhafteten und noch in der Nacht vom Montag zum Dienstag nach Sagau transportirten Delegirten, Photograph Häckel, zur Last gelegten Falscheid handelt es sich nicht um einen sogenannten politischen Prozeß. Der in Concurs gerathene Schuhmachermeister Dähm war des Arrestbruches angeklagt und Häckel war als Entlastungszeuge vereidet worden. Dähm ist zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt, gegen Häckel aber das Ermittlungsverfahren wegen Meineides eröffnet worden.

** Es haben sich, wie der ‚Reichs-Anz.‘ schreibt, namentlich in neuester Zeit, vielfach Consumvereine und sonstige Gesellschaften gebildet, welche wesentlich den Ausschank geistiger Getränke oder den Verkauf von Branntwein im Wege des Kleinhandels an ihre Mitglieder bezwecken. Ob die preußischen Gerichte, die hierin einen Gewerbetrieb bisher nicht erblickt haben, von ihrer Praxis abgehen und sich der Rechtsansicht des Dresdener Ober-Landesgerichts anschließen möchten, das bei eingetragenen Genossenschaften mit Rücksicht auf deren selbstständige juristische Persönlichkeit die Merkmale eines concessionspflichtigen Betriebes als vorhanden erachtet, erscheint fraglich. Jedenfalls aber kann angenommen werden, daß in einer großen Zahl von Fällen die Form eines Consumvereins oder einer sonstigen Gesellschaft zu den vorgedachten Zwecken nur simulirt ist und in Wahrheit ein concessionspflichtiger Schenkwirthschaftsbetrieb oder Branntweinkleinhandel des Lagerhälters, Geschäftsführers, Kastellans ꝛc. vorliegt, dessen gesetzwidriges Treiben die Mitglieder häufig noch durch Besorgung eines billigen Einkaufs der Getränke in seinem Interesse oder in anderer Weise unterstützen. Da solche Gesetzesumgehungen — durch eine nur zum Scheine vorgeschriebene Vereinsbildung — an vielen Orten zu einer ernsten Gefahr für das Volkswohl zu werden drohen, sind die Regierungs-Präsidenten durch Erlaß des Ministers des Innern ersucht worden, die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden auf solche Vereine besonders hinzulenken. Durch sorgfältige Ermittelungen ist überall der Sachverhalt möglichst aufzuklären und das gesammte Material, falls der Verdacht der Simulation sich begründen läßt, zur Strafverfolgung gegen den Lagerhalter und die etwa mitschuldigen Mitglieder den Staatsanwaltschaften zu übergeben.

* Die Berliner Polizeibehörde geht neuerdings überaus scharf gegen die Anarchisten vor; ein Gleiches geschieht in dem benachbarten Charlottenburg. Sechs Anarchisten befinden sich in Haft, darunter der Redacteur und Herausgeber des anarchistischen Organs ‚Arbeiter-Ztg.‘, welche gleich beim Erscheinen der ersten Nummer der polizeilichen Beschlagnahme verfiel. Den Verhaftungen sind zahlreiche Haussuchungen gefolgt, die namentlich in Charlottenburg bei den Mitgliedern des „unabhängigen“ Clubs „Mehr Licht“ von Erfolg begleitet gewesen sein sollen, indem eingeschmuggelte Londoner anarchistische Schriften vorgefunden wurden. Gegen verschiedene Anarchisten soll demnächst vor dem hiesigen Landgericht I eine Anklage wegen geheimer Verbindung zur Verhandlung kommen. Die Anarchisten suchen besonders auf die Arbeitslosen einzuwirken. An den socialdemokratischen Parteitag hatten sie einen Drohbrief geschickt, in welchem Liebknecht mit einer Kugel bedroht war, falls er im ‚Vorwärts‘ fortfahre, die Anarchisten zu denunciren und zu verdächtigen. Dem ‚Vorwärts‘ wurde zugleich mit dem „in die Luft Sprengen“ gedroht. Der Parteitag hat den Drohbrief zwar mit „stürmischer Heiterkeit“ aufgenommen, aber die Gefahr liegt jedenfalls vor, daß die anarchistische Propaganda unter den verzweifelnden Arbeitslosen Boden findet. Hier in Berlin ist die Arbeitslosigkeit bereits eine sehr große, und eine Wiederholung der Crawalle des letzten Winters in vergrößertem Umfang wird als sehr wahrscheinlich bezeichnet. In Wien drohten die Arbeitslosen mit Kundgebungen vor dem Parlament und dem Rathhause. In England, besonders in London, werden in diesem Winter ebenfalls ernste Ruhestörungen von Seiten der Arbeitslosen befürchtet. Vor lauter Militär- und Steuer-Reform hat diese ernste Sache bisher in unsern Parlamenten noch nicht die gebührende Würdigung gefunden.

* Wie hier eingegangene private Mittheilungen besagen, läßt der Gesundheitszustand des Majors v. Wißmann zu wünschen übrig. Er befindet sich zur Zeit mit dem ersten Theile seiner Expedition auf dem Wege zum Nyassasee, um dort einen für die geplante Anlage einer Station geeigneten Ort auszuwählen.

* Ueber die gestrige Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg liegen abschließende Nachrichten noch nicht vor, nach einem Privattelegramm der ‚Freis. Ztg.‘ gilt jedoch die Wahl Ahlwardts als wahrscheinlich. Bis gestern Abend 9¾ Uhr waren gezählt für Drave (dfr.) 1440, Hobrecht (natlib.) 282, v. Waldow (cons.) 542, Millarg (Socialdem.) 584 und Ahlwardt (Antisemit) 2955 Stimmen. In den Städten Friedeberg, Arnswalde und Reetz erhielt Ahlwardt die Mehrheit der Stimmen, in der Stadt Arnswalde erhielten Ahlwardt 764, Waldow 159, Drave 79, Hobrecht 15, Millarg 40 Stimmen.

⚓ **Vom Rhein,** 27. Nov. Wir haben bereits einmal an dieser Stelle auf die merkwürdige Art von Sparsamkeit hingewiesen, welche der Eisenbahnminister Thielen treibt, um bessere finanzielle Resultate zu erzielen. Ein weiteres drastisches Beispiel vernehmen wir heute. Zur Vermehrung der Einnahmen an den preußischen Staatsbahnen hat der Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet, daß vom 1. Juli d. J. ab sämmtliche in Dienstwohnungen untergebrachte Beamte das aus Wasserleitungen entnommene Wasser zu bezahlen haben. Bisher wurde das Wassergeld nur von denjenigen Beamten erhoben, welche die Wasserleitungen in der Wohnung selbst hatten, nicht aber von denjenigen, welche ihren Wasserbedarf von den außerhalb der Wohnungen liegenden Zapfhähnen entnahmen. Wir zweifeln zunächst, daß sich auf diesem Wege eine nennenswerthe Summe erzielen lasse. Dann aber trifft die Maßregel gerade jene Beamte, die ohnehin schlecht gestellt sind. Für diese erhoffen wir schon längst Gehaltsaufbesserung, keine Mehrbelastung! Solche Maßnahmen müssen Erbitterung hervorrufen, und die haben wir wohl nicht nothwendig.

Belgien.

△ **Brüssel,** 25. Nov. Ein wichtiges politisches Ereigniß hat hier stattgefunden. Die gemäßigte Linke der Kammer hat sich unter dem Vorsitze des Abgeordneten Bara als besondere Gruppe konstituirt und hat den Namen „Liberale Linke“ angenommen. Aus den Erklärungen, welche Staatsminister Bara dem Redakteur eines hiesigen liberalen Blattes gemacht hat, ergibt sich, daß die neue Gruppe folgende Zwecke verfolgt: 1) den Kampf gegen das Ministerium und gegen den Klerikalismus weiterzuführen; 2) die Revisionsanträge der Regierung abzuwarten und dieselben entweder anzunehmen oder abzulehnen; 3) das allgemeine Stimmrecht zu bekämpfen. Durch den letzten Programmpunkt wird die Thatsache des Bruches zwischen der gemäßigten Linken und der radikalen Linken außer Zweifel gestellt. Die neue Gruppe trennt sich von der Gruppe Janson, die Anhänger des allgemeinen Stimmrechtes auf der Linken stehen von heute an allein da. Die liberale Nation stellt fest, daß das Schicksal des allgemeinen Stimmrechtes in der Kammer schon heute entschieden, und daß die radikale Gruppe zum parlamentarischen Tode verurtheilt ist. Auch der berühmte „Brüsseler Vertrag“, welcher die Wiedervereinigung der doktrinären und der radikalen Partei besiegeln sollte, ist zerrissen worden, und zwar gleichzeitig von den Radikalen und von den Doktrinären. Im nämlichen Augenblick, wo sich die Gruppe der liberalen Linken konstituirte, erklärte Paul Janson in der ‚Réforme‘, es sei verfassungswidrig, eine Bestimmung in die Verfassung aufnehmen zu wollen, laut welcher das Wahlgesetz nur durch eine Zweidrittelmehrheit angenommen oder verändert werden kann. Gerade diese Bestimmung bildet aber die Grundlage des Brüsseler Vertrages, welcher durch die Erklärung in der ‚Réforme‘ in formeller Weise gekündigt wird. Wenn die übrigen politischen Folgen dieser abermaligen Spaltung der „liberalen“ Partei sich zur Stunde noch nicht vorhersehen lassen, so scheint doch jedenfalls so viel festzustehen, daß die Frage des allgemeinen Stimmrechtes durch die neue parlamentarische Konstellation ein für alle Mal von der Verfassungsrevision ausgeschlossen wird.

Frankreich.

F **Paris,** 25. Nov. Der Ministerrath beschloß, bei der Kammer die Prägung einer Denkmünze für die Theilnehmer an der Dahomeh-Expedition zu beantragen. Durch die Einnahme von Abomeh gilt die Expedition als beendigt. König Behanzin ist mit wenig Leuten nordwärts geflohen, man vermuthet, daß derselbe das Gebiet einer deutschen Niederlassung zu erreichen beabsichtigt. Die Nachfolge Behanzins wird wahrscheinlich dessen Vetter, dem König Toffa von Porto-Novo, einem Freunde der Franzosen, übertragen werden. Leider ist auch Toffa ein Fetischdiener und veranstaltet in seinem Palaste noch Menschenopfer. Im Interesse der Civilisation ist es darum jedenfalls zu bedauern, wenn der mit so großem Eifer geführte Feldzug nur den Erfolg haben sollte, daß abermals ein Barbar schlimmster Sorte den Thron von Dahomeh besteigen wird. — Dem Marineminister wird telegraphirt, daß der Capitän des Corpsschiffes „Le Labourdelay“ auf den australischen Inseln St. Paul und Neu-Amsterdam die französische Flagge aufgepflanzt hat.

F **Paris,** 26. Novbr. Das Morgenblatt ‚Journal‘ veröffentlicht ein Interview Deshoux, mit dem Fürsten Bismarck. Danach erklärte Bismarck: Ich sagte alles, was ich sagen wollte, anderes gibt es nicht, und achselzuckend fortfahrend, bezeichnete er die Entrüstung der Diplomaten und Journalisten für lächerlich. Wer glaubt ernsthaft, daß man einen Krieg beginnt wegen einer Depesche? Nur Dumme, welche die Geschichte nicht gelesen haben und nicht wissen, wie man lebt. Ich brauchte einen Krieg, um alle deutschen Münzen im Feuer umzuschmelzen. Der erste Vorwand war gut, wäre ersterer nicht gelungen, so hätte ein anderer Vorwand es gethan. Ich mußte den König zur Entscheidung bringen. Er liebte sein Recht, schloß aber lange die Augen, man mußte sie ihm gewaltsam öffnen. Dann aber faßte er die verzweifelten Entschlüsse eines unentschlossenen Menschen. Hatte man ihn auf die Spur gebracht, dann konnte man ihn allein gehen lassen.

F **Paris,** 25. Nov. (Verwickelung der Panamaangelegenheit.) Als vor einigen Tagen der Boulangist Delahaye in der Kammer den Panamaskandal aufdeckte und 150 Abgeordnete und Senatoren der Mitschuld bezichtigte, da verlangte alle Welt eine parlamentarische Untersuchung. Ministerpräsident Loubet erklärte, daß in der Sache Klarheit geschaffen werden müsse, und die Kammer beschloß, eine aus 33 Mitgliedern zusammengesetzte Untersuchungscommission zu ernennen. Das Einvernehmen war aber nicht von langer Dauer. Als die Untersuchungscommission ernannt werden sollte, da vermochten die Abgeordneten der Rechten und der Linken sich nicht über die Zahl der Mitglieder zu einigen, durch welche beide Parteien vertreten sein müßten. Da die Republikaner die Untersuchung nach ihrem Gutdünken vornahmen und ihre ihnen dabei lästigen politischen Gegner davon ausschließen wollten, so verzichteten die letzteren auf die Theilnahme an der Commission. Aber nicht die Mitglieder der Rechten allein sind unzufrieden über diese Wendung der Dinge. Auch Henry Maret, welcher doch für die Untersuchung gestimmt hatte, erklärte gestern im ‚Matin‘, daß die Untersuchung „den republikanischen Einrichtungen einen tödtlichen Streich versetzen werde.“ Und dieser Widerspruch findet sich nicht etwa einzig bei dem Chefredacteur des ‚Matin‘. Fast seine sämmtlichen republikanischen Collegen in der Kammer theilen die nämlichen Befürchtungen, ohne daß sie sich deshalb veranlaßt gesehen hätten, anders zu handeln. Der Abgeordnete Spuller verleiht beispielsweise in der ‚République française‘ seinem Bedauern darüber, daß die Kammer dem Antrage auf Einleitung der parlamentarischen Untersuchung Folge gegeben, in folgenden Worten Ausdruck: „Wenn man nicht gänzlich den Kopf verloren gehabt hätte, so wäre es nicht unmöglich gewesen, den Untersuchungsantrag abzulehnen, welcher ja doch nicht dazu beitragen wird, Klarheit in der Sache zu schaffen, sondern nur die Leidenschaften aufzustacheln. Eine parlamentarische Untersuchung, welche parallel und gleichzeitig mit der gerichtlichen Untersuchung eingeleitet wird, ist eine wahre Ungeheuerlichkeit in einem Lande, das sich rühmt, die Trennung der Gewalten zur Grundlage seiner freien Einrichtungen gemacht zu haben. Es geht niemals gut, wenn eine Gewalt sich die Befugnisse der andern anmaßt. Vom Augenblick an, wo die Justizbehörde sich mit den durch die Panamaangelegenheit veranlaßten gerichtlichen Verfolgungen befaßte, hatte die Kammer nichts mehr mit der Sache zu schaffen. Die Abgeordneten sind nicht in die Kammer geschickt worden, um zu untersuchen, ob diese oder jene ihrer Mitbürger sich eines Vergehens schuldig gemacht haben; dafür gibt es eigene Behörden, und Sache dieser Behörden ist es, über die vor ihren Richterstuhl gebrachten Verbrechen oder Vergehen in aller Würde ihrer Unabhängigkeit und ohne jede politische Leidenschaft zu urtheilen.“

* **Paris,** 26. Novbr. Aus Algier wird gemeldet, Cardinal Lavigerie sei heute Nacht gestorben.

Dieser Todesfall wird in der ganzen civilisirten Welt aufrichtige Trauer erregen. Zwar haben in den letzten Jahren seine Thätigkeit auf politischem Gebiete, seine eifrige Bemühungen, im Einvernehmen mit Papst Leo den Widerstand gegen die republikanische Staatsform in Frankreich zu überwinden, bei manchen seiner Landsleute Widerspruch gefunden. Aber diese Verstimmungen haben auch bei seinen Gegnern nicht die Erinnerung an jene Jahre ausgelöscht, wo er als begeisterter Apostel der christlichen Nächstenliebe halb Europa durchzog, um in flammenden Worten zur Befreiung der afrikanischen Bevölkerung vom Schandfleck des Sklavenhandels und in späterer Folge vom Joche der Sklaverei aufzurufen.

Charles Martial Allemand Lavigerie war Südfranzose, geboren in Bayonne am 31. October 1825. Die ersten Jahre seiner bischöflichen Thätigkeit (1863—67) verbrachte er an der französischen Ostgrenze, als Bischof der vereinigten Diöcesen Toul und Nancy. Dann wurde er Erzbischof von Algier und entfaltete hier eine Missionswirksamkeit im großartigsten Stil, welche ihm die warme Dankbarkeit auch jener seiner Landsleute eintrug, welche zwar dem religiösen Leben entfremdet waren, aber sich ein Verständniß für die Unterstützung bewahrten, die der französischen Colonial-Herrschaft aus der katholischen Mission erwuchs. Mit ungeheuern Summen, welche ihm die Opferwilligkeit der französischen Katholiken spendete, errichtete er eine bewundernswerthe Pflanzschule von Glaubensboten. Hunderte von ausgezeichneten Männern, auch zahlreiche Ausländer, wie unser trefflicher Landsmann August Schynse, haben bei ihm ihre Schule durchgemacht, ehe sie ihr Leben als „weiße Väter“ der Bekehrung und Cultivirung des dunkeln Welttheils widmeten.

Bereits ein Greis, hat der am 27. März 1892 zum Cardinal erhobene Kirchenfürst sich an die Spitze der Antisklaverei-Bewegung gestellt. Der Lauf der Dinge hat ihm manche Enttäuschung gebracht; bei den Regierungen fand er nicht immer die gewünschte Unterstützung, der Sieg des Mahdismus, der ostafrikanische Aufstand und die wiederholten Katastrophen in Uganda haben ihn schwer getroffen, aber verloren ist seine Arbeit wahrlich nicht gewesen. Der Erfolg ist in weitere Ferne gerückt, aber das Zurücksinken in die volle Barbarei, der Triumph des Islam in Africa erscheint nahezu ausgeschlossen. Das Scheitern so mancher Hoffnung ist der bitterste Schmerz seiner letzten, vielfach von schweren körperlichen Leiden getrübten letzten Jahre gewesen — entmuthigen ließ er sich nicht, und in das Grab nimmt er das Zeugniß aller christlichen Nationen mit, daß er seine letzten Kräfte einem großen und edeln Werk gewidmet hat.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin,** 26. Nov.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung der Communalsteuer fort. Abg. Gerlich (frei-cons.) verwirft das Gesetz für den Osten, dessen Verhältnisse Graf Eulenburg nicht zu kennen scheine, ereifert sich gegen die Wärmehallen und die Asyle für Obdachlose. Das nothwendige Correlat für die Freizügigkeit müsse die Freiheit des Hungerns und Frierens sein. Abg. Vopelius weist diese Anschauungen zurück, welche Niemand in der freiconservativen Partei theile. Abg. Seyffardt wünscht für kleinere Industriestädte die Befugniß, höhere Personalsteuern zu erheben, da die Belastung der Hausbesitzer dort zumeist kleine Leute treffen würde. Der Finanzminister hat diese Befugniß im Ge-

setze bereits vorgesehen, aber bei größern Städten wie Barmen könne davon keine Rede sein. Auch Abg. Kelders äußert einige Bedenken. Abg. Würmeling kann sich mit der Gemeinde-Biersteuer nicht befreunden. Jedenfalls müsse gleichzeitig dann auch der Branntwein und der Wein besteuert werden. Im Uebrigen äußerte sich Redner im Sinne des Abg. Fritzen, namentlich bezüglich des Schutzes der Minderheiten in den Stadtverwaltungen durch die Staatsbehörden.

Minister a. D. Herrfurth hält das Communalsteuer-Gesetz für eine geeignete Grundlage zur Regelung des Communal-Abgabewesens, will aber die Eingriffe in die Gemeinde-Autonomie beseitigt wissen. Zur Beseitigung des plutokratischen Charakters des Wahlrechtes für Landtag und Gemeindevertretung empfiehlt Herrfurth die Communal- und Kreissteuern mit anzurechnen und eine Mindestzahl für die Zugehörigkeit zur ersten und zweiten Klasse festzusetzen.

Das Abgeordnetenhaus beendigte die General-Debatte und beschloß, sämmtliche Entwürfe einer einzigen Commission zu überweisen, welche am Montag gewählt wird und am Dinstag zusammentreten soll. Das Centrum sendet in dieselbe die Abgeordneten v. Huene, Bachem, v. Strombeck, Fritzen, Brandenburg, Wenders, Wuermeling und Sperlich.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 28. November.

§§ **Ortskrankenkasse.** Gestern Vormittag fand im oberen Saale der Restauration Frz. Hermkes die General-Versammlung der Ortskrankenkasse für Fabrik- und Hausindustrie statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden der Kasse, Herrn Kaufmann Franz Hackenberg wurden die Herren Carl Pfeil und Heinrich Singer zu Beisitzern bestimmt. Als Rechnungsrevisoren zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres ernannte die Versammlung die Herren Carl Pfeil, Balth. Josten, Heinr. Draht, Franz Kalinowsky, Peter Hüsgen und Franz Vobis. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Herrn Herm. Thywissen, Jacob Hall und Joh. Gondorf wurden auf die Dauer von 3 Jahren per Acclamation wiedergewählt. Sodann wurde das neu aufgestellte Kassenstatut vorgelesen, eingehend berathen und definitiv festgestellt. Von einem Vertreter wurde der von der Versammlung als durchaus berechtigt anerkannte Wunsch ausgesprochen, daß in Zukunft bei derartig wichtigen Verhandlungen alle Vertreter erscheinen möchten.

):(**Der Städt. Männer-Gesang-Verein und Damenchor** veranstaltete Samstag Abend seine althergebrachte Liedertafel im Kaufhaus und bot damit den Angehörigen seiner Mitglieder einen genußreichen Abend. Erwähnt seien von den sämmtlich gutgelungenen Leistungen die Soloquartette für Männerstimme, die Darbietungen der Damen Frau Klein, Frl. Cl. Hesemann und Remy von hier und Frl. Beines (Rheidt), Herr Oidtmann erfreute durch verschiedene Lieder für Baß. Das Quartett der Feuerwehrkapelle spielte recht wacker, ein Mitglied derselben gab sogar ein recht gelungenes Pistonsolo mit Klavierbegleitung zum Besten. Die beiden komischen Sachen hatten durchschlagende Wirkung. Das schließende Tänzchen stand zwar nicht auf dem Programm, wird aber zumal von der jungen Welt nicht als unwillkommene Zugabe betrachtet worden sein.

§§ **Der Geflügelzucht- u. Thierschutzverein „Fauna"** hielt gestern Abend seine Monatsversammlung ab, in welcher wieder 2 Herren durch Ballotage die Mitgliedschaft erlangten. Der Vorsitzende verlas bezüglich des Distanzrittes Berlin-Wien eine Petition des Verbandes Deutscher Thierschutz-Vereine an den hohen deutschen Reichstag: „Ein hoher Reichstag wolle geneigtest seine Einwirkung bei den Reichsbehörden dahin geltend machen, daß Maßnahmen getroffen werden, welche die Wiederkehr solcher, das öffentliche Gefühl verletzenden Thiermißhandlungen ausschließen." Zur Verloosung gelangte ein Stamm Malayen-Hühner, die mit der Ausstellung verbundene Verloosung ist vom Herrn Oberpräsidenten genehmigt und wird demnächst mit der Absetzung der Loose begonnen werden. Der Verein zählt heute 153 Mitglieder.

* **Der Garde-Verein** hielt heute Abend eine zahlreich besuchte Monats-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: Rechnungsablage und Neuwahl des Vorstandes. Die Rechnung wurde von den Revisoren richtig befunden und dem Rendanten Decharge ertheilt. Die Kasse schließt mit einem Bestande von 600 Mark ab. Bei der vorgenommenen Ergänzungswahl des Vorstandes wurden für die freiwilligen Vorstandsmitglieder Herren E. Denecke, J. Heck sowie A. Groß, letzterer wieder und für erstere die Kameraden H. Hilgers und W. Bienefeld in den Vorstand gewählt.

** **Verschiedene Personen** kamen vergangenen Samstag Abend zu Fall, weil auf manchen Trottoiren sich ein förmliches Glatteis gebildet hatte. Es ist gewiß recht hübsch, des Samstags alles blink und blank zu machen, aber das Reinigen der Trottoire mittels Begießens ist doch ein Ding, was Gefahren mitbringen kann während der Kälteperiode. Es ist fast unmöglich, die Steine so aufzutrocknen, daß die Bildung einer wenn auch dünnen Eisschicht vermieden wird. Diese letztere genügt aber, um den Fuß zum Ausgleiten zu bringen. Will man absolut Wasser sprengen, so vergesse man wenigstens die Asche oder Sand nicht zu streuen.

§§ **Einen starken Feuerschein** bemerkten wir vergangene Nacht zwischen 12 und 1 Uhr in der Gegend auf Büttgen zu. Auf einem größeren Terrain sah man Flammen und Rauch aufsteigen. Nähere Nachrichten über die Feuersbrunst fehlen bis zur Stunde.

§ **Grevenbroich,** 26. Nov. Der ‚Rhein. Merkur' bringt in Nr. 272 eine Notiz über den Gesundheitszustand der Pfarre Bedburdyck, nachdem dort Mitte Mai die letzte Beerdigung eines Erwachsenen stattgefunden und jetzt, also über 6 Monate erst wieder ein Erwachsener zu Grabe getragen wurde. Da ist unser Kreisstädtchen doch wahrscheinlich noch „über". Bei einer Seelenzahl von etwa 1630 Katholiken haben wir in diesem Jahre nur 2 Erwachsene begraben. Ein so günstiger Gesundheitszustand ist — nach einer flüchtigen Durchsicht der Todtenregister — zuletzt im Jahre 1774 dagewesen!

✝ **Gustorf,** 27. Nov. Heute feierte die hiesige Pfarrgemeinde ein sehr seltenes Fest, nämlich die goldene Hochzeit der Eheleute Michael Wingerath und Katharina Langen zu Gustorf. Am Tage vorher wurde das Fest durch ein feierliches Glockengeläute, sowie durch Böllerschüsse angekündigt. Am Festtage versammelte sich gegen 10 Uhr Morgens die Sebastianusbruderschaft, der Kriegerverein und der hiesige Gesangverein, an ihrer Spitze ein Musikchor in geordneter Reihe nach Gustorf, um das Jubelpaar abzuholen. Dasselbe bestieg den bereitstehenden Wagen und ein imposanter Festzug durch die festlich geschmückten Straßen Gustorfs zur hiesigen Pfarrkirche setzte sich in Bewegung. Da leider unser hochw. Herr Pfarrer krankheitshalber nicht die Trauung des Jubelpaares vollziehen konnte, so nahm der hochw. Herr Oberpfarrer von Elsen dieselbe vor.

Derselbe richtete an das Jubelpaar eine zu Herzen gehende Ansprache. Nach der kirchlichen Feier ging's zurück nach Gindorf, woselbst im Steinhäuser'schen Saale ein gemeinschaftliches Mittagessen stattfand. Des Abends war Concert, wozu sich die hiesigen Pfarreingesessenen zahlreich eingefunden hatten. Es wechselten Musik- und Gesangvorträge ab und den Festtheilnehmern wurde ein genußreicher Abend zu Theil. Möge denn der liebe Gott auch fernerhin des Jubelpaares Wege lenken bis endlich zu seinen Seligkeiten.

* **Elberfeld,** 25. Nov. Die Bevorzugung der Staats- und Communalbeamten bei Heranziehung zu den Communallasten, die nach dem neuen Communalsteuer-Gesetzentwurf auch ferner bestehen soll, gab gestern dem hiesigen „Kaufmännischen Verein" Anlaß zu einer längeren Debatte, nach welcher dann beschlossen wurde, den Landtagsabgeordneten des Wupperthales eine Resolution einzusenden, in der es u. A. heißt, die Bevorzugung der Communal- und Staatsbeamten erscheine nach dem neuen Veranlangungsverfahren nicht gerechtfertigt. Dieser Beschluß soll allen rheinisch-westfälischen Brudervereinen mitgetheilt und zur Nachahmung empfohlen werden.

* **Barmen,** 23. Nov. Wegen Größenwahns mußte, wie die ‚B. Ztg.' meldet, gestern ein 21 Jahre altes Mädchen von hier, welches in kurzer Zeit in den Ehestand treten wollte, der Irrenanstalt Grafenberg übergeben werden. Die Unglückliche hatte die fixe Idee, daß der Kaiser und die Kaiserin auf ihrer Hochzeit erscheinen würden.

* **Essen,** 25. Nov. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl der 2. Abtheilung wurden die Candidaten der liberalen Liste mit geringer Majorität gewählt. In der 1. Abtheilung wurden von den beiden einzigen Wählern, Geh. Commercienrath Krupp und Gewerke August Waldthausen, fünf Stadtverordnete gewählt.

* **Wickrath,** 21. Novbr. Die Bemühungen des hiesigen Krankenhaus-Bau-Sammelvereins, die Mittel zum Bau eines Krankenhauses aufzubringen, sind bisher von günstigem Erfolg gekrönt gewesen. Augenblicklich verfügt der Verein über Mark 34,877,84, einschließlich der 4 durch Erbschaft und Schenkung erhaltenen Grundstücke.

* **Odenkirchen,** 23. Nov. In der Weberei der Herren Michels u. Cie. ist in der vergangenen Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe sind durch ein von ihnen eingeschlagenes Fenster in das Gebäude eingestiegen und haben Waaren im Werthe von etwa 80 Mark mitgenommen.

* **Linnich,** 27. Nov. Der hier ansässige Arzt, Herr Ritz aus Niederzier, ist dieser Tage in einen Orden eingetreten. Herr Ritz war ein tüchtiger Arzt und ein sehr beliebter Mann, weßhalb sein Scheiden allgemein bedauert wird. Namentlich wurde sein Wohlthätigkeitssinn armen Kranken gegenüber besonders gerühmt.

* **Uebach,** Kr. Geilenkirchen, 24. Nov Das 25jährige Pfarrer-Jubiläum unseres Herrn Pfarrers Hoster wurde von der Gemeinde auch äußerlich durch reichen Schmuck der Straßen als ein wahres Freudenfest begangen, bei welchem die Gefühle der dankbaren Verehrung für den Herrn Jubilar unverhohlen zum Ausdruck kamen. An den Festgottesdienst am Morgen des Ehrentages, bei welchem Herr Oberpfarrer Sassel aus Linnich die Festpredigt hielt, schloß sich eine Schulfeier, die Ueberreichung eines Ehrengeschenkes der Pfarrei und die herzliche Beglückwünschung des Gefeierten durch das Fest-Comite und unsern Herrn Bürgermeister. An dem Festessen betheiligten sich außer vielen Orts-Einwohnern die Spitzen der weltlichen und geistlichen Behörde, Herr Landrathsamts-Verwalter Frhr. v. Wrede, die Herren Definitoren des Decanats in Vertretung des bejahrten Herrn Dechanten, der Herr Bürgermeister, eine große Anzahl geistlicher Herren Confratres und anderer Theilnehmer von nah und fern. Zahlreiche zündende Trinksprüche trugen dazu bei, daß auch dieser Theil der festlichen Veranstaltungen den anregendsten Verlauf nahm. Ein glänzender Fackelzug durch den prächtig beleuchteten Ort schloß in würdiger Weise die Feier ab, welche ein beredtes Zeugniß ablegte für die herzlichen Beziehungen, die zwischen unserm Seelsorger und seiner Gemeinde bestehen.

* **Aachen,** 25. Nov. Heute stürzten in der Ellerstraße zu Burtscheid zwei dreistöckige Neubauten ein. Da die Arbeit noch nicht begonnen hatte, sind Menschen nicht verunglückt.

** **Köln,** 27. Nov. Der hiesigen Polizei ist ein arger Irrthum passirt. Wie die ‚Köln. Vztg.' mittheilt, sollte einer gewissen Gertrud Simon wegen Sittenpolizei-Contravention ein Strafmandat zugestellt werden. Sie war nicht aufzufinden. Die Polizeibehörde stellte Nachforschungen an und fand heraus, daß sich eine Gertrud Simons drei Jahre in Aachen aufgehalten habe, die jetzt nach ihrer Heimath Lobberich verzogen sei. Dieser Gertrud Simons wurde der Strafbefehl zugestellt. Das sehr achtbare, anständige Mädchen war wie aus den Wolken gefallen und schrieb an's Gericht, sie sei nicht die betr. Simons. Ohne diese Angabe zu prüfen, wurde eine öffentliche Sitzung anberaumt, und G. Simons stand heute vor den Schranken des Schöffengerichts. Rechtsanwalt Landwehr erhob entschieden Einspruch gegen eine Verhandlung; er verlangte für die G. S. eine Ehrenerklärung, ferner die derselben entstandenen Kosten, auch die der Vertheidigung, der Staatskasse aufzuerlegen. Der als Zeuge geladene Nachtwächter bekundete: „Das ist das Mädchen nicht." Nachdem der Amtsanwalt sein Bedauern über den Irrthum ausgesprochen hatte, vertagte das Gericht die Sache, da die Erschienene nicht identisch sei mit der Angeklagten, gab der Unschuldigen eine Ehrenerklärung und schlug die Kosten nieder. Unerfindlich ist uns an der Geschichte, daß man den Irrthum nicht schon in der Voruntersuchung, die doch gewiß stattgefunden, entdeckt hat.

* **Bingen,** 24. Nov. Der gegenwärtig niedere Wasserstand des Rheins — der Staatspegel zeigte heute früh 1.45 Mtr. bei immer noch fallender Tendenz — sowie die häufig auftretenden Nebel bereiten der Schifffahrt große Schwierigkeiten. In St. Goar müssen alle Schiffe mit voller Ladung für die rheinaufwärts gelegenen Häfen lichten. Dieser Umstand wird um so mißlicher empfunden, als zur Zeit der Güter- und Materialienversandt ein recht lebhafter ist.

* **Von der Sieg,** 24. Novbr. Auf grausige Weise hat in Hoff bei Waldbröhl ein 17 Jahre altes blühendes Mädchen den Tod gefunden. Dieselbe war einem Feuerchen, welches beim Viehhüten angelegt worden, zu nahe gekommen, so daß ihre Kleider Feuer fingen. In ihrer Angst lief sie auf den nahen Bach zu, wodurch die Flammen erst recht entfacht wurden und sämmtliche Kleider am Leibe der Unglücklichen verbrannten. Nach einigen qualvollen Stunden erlag sie den schrecklichen Brandwunden.— In Waldbröl fiel ein 1½ Jahre altes Kind in einem unbewachten Augenblicke in ein Gefäß kochenden Wassers und verbrannte sich so sehr, daß es nach einigen Tagen starb.

* **Wanne,** 24. Nov. Auf einem hiesigen Gehöft wurde der Kutscher eines Hauereibesitzers aus Bochum von fremden Wegearbeitern überfallen und mit Stöcken und Messern derart zugerichtet, daß er alsbald an den erhaltenen Verletzungen starb, so daß der schnell herzugerufene Arzt nur noch den Tod des unglücklichen Mannes constatiren konnte. Der Ermordete hatte Tags zuvor Streit mit den Wegearbeitern gehabt und haben dieselben die unselige blutige That anscheinend aus Rache ausgeführt. Die Thäter sind bereits zur Rechenschaft gezogen.

* **Hildesheim,** 27. Nov. In Verbindung mit unserer Schuhmacher-Innung besteht hier seit 17 Jahren ein Rohstoff-Verein, welcher auf erfreuliche Resultate zurückblickt. Derselbe hat seinen Abnehmerkreis so sehr erweitert, daß er jährlich allein für 20,000 M. Schäfte an die Meister abgeben und 8 bis 11 pCt. Dividende zahlen kann. In den 17 Jahren seines Bestehens hat der Verein bereits über 40,000 M. an Dividenden und Zinsen bezahlt. Seine weitere Ausbreitung hat gute Aussichten.

Vermischtes.

* Petersburg, 21. Nov. Ueber den Grund der Erschießung des Lieutenants Jlowolski durch den Lieutenant Sherepsow, beide vom Garde-Kosaken-Regiment, verlautet aus Offizierskreisen, beide hätten sich um die Dame beworben. Plötzlich erfuhr Jlowolski, daß sein Nebenbuhler ihn bei der Familie der Dame angeschwärzt habe, und forderte seinen Nebenbuhler. Als dieser die Forderung ablehnte, meldete Jlowolski die Angelegenheit dem Ehrenrath. Sobald Sherepsow das hörte, drohte er, Jlowolski niederzuschießen, wo er ihn träfe, eilte ins Kasino und feuerte dort drei Revolverschüsse auf Jlowolski ab. Die beiden ersten Schüsse streiften nur, der dritte war tödtlich.

* Petersburg, 24. Nov. Als Hauptanstifter des thörichten Fortlaufens der halben Compagnie des Nowo-Tscherkask'schen Regiments wird der Feldwebel der betreffenden Compagnie bezeichnet, welcher auch mit desertirte. Der Compagniechef wird als übermäßig streng und ungerecht geschildert; ihm gegenüber nahm der Feldwebel häufig die oft allzu streng bestraften Leute in Schutz, weswegen der Compagniechef in letzter Zeit angeblich auch ihn sehr schlecht behandelte. Die Deserteure entfernten sich unter Führung dieses Feldwebels auf dem Wege nach Schlüsselburg. Einzelnen wurde diese Tollheit sehr schnell leid; Offizierpatrouillen holten den Rest wieder ein und brachten die Ausreißer zurück. Mehrfach wird angenommen, daß der Feldwebel geisteskrank ist, sonst dürfte das Kriegsgericht gegen ihn das Todesurtheil fällen.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 26. Nov. (Strafkammer. Peter Sch., Fuhrknecht aus Ratingen, hat einen Düsseldorfer Baumeister geprügelt, weil dieser seinen Sohn wegen einiger Unarten geohrfeigt hatte. Die Strafkammer verurtheilte den Fuhrknecht zu 6 Wochen Gefängniß. — Die zu Neuß wohnende Ehefrau Joseph P. war des Betruges, der Fälschung und des fahrlässigen Meineides angeklagt. Sie hat sich unter falschen Angaben verschiedene Waaren erschwindelt, Wechsel gefälscht und erhielt 5 Monate Gefängniß. Von der Anklage des Meineides wurde sie freigesprochen. — Handelsmann Herm. W. aus Meerkamp wurde wegen Vergehens gegen das Viehseuchengesetz zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ludwig Sch., Architect zu Kettwig, war wegen verläumderischer Beleidigung des Steuerempfängers S. angeklagt. Die Strafkammer verurtheilte den Sch. zu 50 Mark Geldstrafe. — Fuhrknecht Vincenz K., geboren zu Vanicum, wohnend zu Neuß, hatte am 25. Juni auf dem Bahnhofe zu Neuß einen Wagen Eisen abzuladen. Um dies bequem thun zu können, schob er auf dem Geleise einen Waggon vor, der Wagen lief weiter, als er sollte u. stieß auf einen andern Wagen, an welchem ein kleiner Schaden entstand. K. erhielt eine Strafe von einem Tage Gefängniß. — Heinr. M., Fuhrknecht zu Düsseldorf, geboren zu Neuß, sagte, er sei ein vielfach vorbestrafter Böswicht und in diesem Falle hatte er Recht, er ist 20mal vorbestraft. Am 15. Oct. kam er zu einem am Friedrichsplatz zu Düsseldorf wohnenden Schneider und bettelte zunächst, dann erbot er sich, dem Schneidermeister die Scheere zu schleifen. Er erhielt die Scheere und bearbeitete dieselbe mit einer Feile, wofür er 30 Pfennige verlangte. Der Schneidermeister wollte aber die Summe nicht geben, worauf er ihm bedrohte, ihn mißhandelte und als der Hausherr B. Frieden stiften wollte, zerfetzte er diesem mit der Feile das Gesicht. K. erhielt 1 Jahr Gefängniß und eine Woche Haft.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

HT **Berlin,** 25. November. Vom hiesigen Spanischen Consulat geht uns folgende Mittheilung zu: Das von verschiedenen Blättern telegraphisch gemeldete Gerücht eines Attentates gegen die Königin-Regentin von Spanien, verübt bei Gelegenheit des Besuches der historischen Ausstellung, entbehrt jeder Begründung. — Die ‚Post' schreibt: Das Endurtheil über die volle Tragweite des Ahlwardt'schen Erfolges bleibt vorbehalten, aber schon jetzt stellt sich derselbe als ein Ereigniß von nicht zu unterschätzender, sehr unerfreulicher Bedeutung heraus.

P **Berlin,** 26. Nov. In Sachen Ahlwardts, dessen Prozeß wegen der Judenflinten-Brochüre nächsten Dienstag stattfindet, sind 60 Zeugen geladen. Den Vorsitz führt, wie in allen bisherigen Prozessen gegen Ahlwardt der Landgerichts-Director Brausewetter.

□ **Wien,** 26. Nov. Der ‚N. Fr. Pr.' wird aus Rom telegraphirt, daß heute das Breve abgeht, durch welches dem Kronprinzen von Rumänien der Dispens zur Heirath mit der Prinzessin von Edinburgh ertheilt wird. Der Dispens stellt die canonisch begründete Bedingung, daß die aus dieser Ehe entspringenden Kinder beiderlei Geschlechts im katholischen Glauben erzogen werden.

□ **Budapest,** 26. Nov. Der Obergespann von Gran, Graf Josef Maylath demissionirte, weil er unter einer Regierung, deren Programm gegen die katholische Kirche gerichtet, nicht dienen will. Bravo dem wackern Manne!

□ **Mons** (Belgien) 26. Nov. In zwei Nachbargemeinden wurden gestern gleichzeitig zwei Raubmorde an zwei Frauen in deren Wohnungen verübt. Beiden wurde die Kehle durchschnitten, was auf Verabredung der beiderseitigen Mörder schließen läßt. Von denselben fehlt jede Spur.

HT **Paris,** 25. Nov. Die Mehrzahl der Pariser Gerichtsherren erhielt Drohbriefe, welche durch unbekannte Personen in die Briefkasten der Privatwohnungen geworfen wurden. Die Polizei hat daraufhin die strengste Ueberwachung aller notorischen Anarchisten angeordnet.

HT **Paris,** 26. Nov. Die Militärkapelle des Infanterie-Regiments von Narbimo verweigerte das Spielen beim Ausmarsch. Zur Strafe wurden 10 der Hauptanführer nach Algier, 21 Mann in die verschiedenen Regimenter versetzt. — In Beaurais stießen 2 Eisenbahnzüge aufeinander, wobei 4 Wagen zertrümmert und 30 Personen verletzt wurden.

HT **Paris,** 26. Nov. Bei der Einschiffung der Compagnie Infanterie, welche von Marseille aus zur Verstärkung des Generals Dodds gestern Nachmittag in See ging, sammelte sich am Hafen große Menschenmassen an, welche nach Hochrufen auf General Dodds und der Armee von Frankreich, die Marseilaise sangen. In diese Rufe mischten sich plötzlich an den verschiedensten Stellen der Ansammlung der Ruf à Berlin, à Berlin. (Nach Berlin, so laßt sie nur kommen. D. R.)

F **Paris,** 26. Nov. Da trotz der gegen Reinach eingeleiteten Strafverfolgung und trotz des Selbstmordes desselben in dessen Büreau keine Siegel angelegt worden sind, also alle compromittirenden Schriftstücke nach seinem Tode beseitigt werden konnten, wird wegen dieser Unterlassung eine Interpellation eingebracht werden. Justizminister Ricard gab selbst die Unregelmäßigkeit dieser Unterlassung privatim zu.

△ **Genua,** 25. Nov. 2000 Kohlenarbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Die Stimmung ist eine sehr erregte. — In den Schwefelgruben bei Palermo streiken über 3000 Arbeiter. Es macht sich die Befürchtung geltend, daß Ruhestörungen vorkommen werden.

▱ **Lemberg,** 25. Nov. Nach einem Telegramm aus Husiatyn grassirt in den russischen Grenzorten Kanseniez und Podolski die Cholera in heftiger Weise.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 28. Nov.

Weizen (neuer) à 100 Kilo	1. Qual.	16	—
	2. „	15	—
Landroggen à 100 Kilo	(neuer)	14	80
	„	13	80
Gerste à 100 Kilo	Sommer-	—	—
	Winter-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer (neuer)	„ „ „	15	—
Raps 1. Qual.	„ „ „	24	50
„ 2. „	„ „ „	23	50
Aveel (Rübsen)	„ „ „	23	25
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	52	—
Stroh	„ „ „	18	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	54	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . .	55	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	120	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	70

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Crefeld, 26. Nov. (Wochenmarkt.) Auf dem gestrigen Wochenmarkte kosteten: Kartoffeln, rothe M. 1,75—2,00, weiße 1,80—0,00 die 50 Kil. Hühnereier, hiesige das Viertel M. 2,25—2,50, das Stück 9—10 Pfg., fremde das Viertel M. 1,50—2,00, das Stück 6—6 Pfg. Geschlachtete Hühner M. 1,00—1,20, junge Hähne 0,80—1,00, Tauben das Paar 0,50—0,80, Kaninchen 0,50—1,00 M. Bestes Rindfleisch das Pfund 55—60 Pfg., gewöhnl. 45—50, Kalbfleisch 55—60, Hammelfleisch 55—60, Schweinefleisch 70—80, gesalzen 40—45, Speck 65—75 Pfg.

Aus der Umgegend von Kempen, 26. Nov. Es notirten gestern: Weizen M. 15,50, Weizen-Vorschußmehl M. 23,50, Roggen 15, Hafer 16, Buchweizen 18, Futtergerste 13,—, Braugerste 22,—, Baumwollsaatmehl 7,00—7,30, Erdnußmehl 9,—, Leinmehl 8,30—8,60, Kleien 4,80—5,00, Mais 12,50, Maismehl 13,50, Heu 4, Richtstroh 2. Kartoffeln M. 1,80, Käse M. 36, 44, 50, u. 53. Fettvieh M. 60—00, Kalbfleisch (Lebendgewicht) 37—00, Schweinefleisch 54—55. Auf dem Wochenmarkt kostete Butter M. 0,95—1,05, Eier 9—10 Pfg., Rindfleisch 55 Pfg., Speck 68, geräuchert 73 Pfg., Schinken 85—90 Pfg.

Köln, 26. Nov. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer M. 16,00—16,50 B., fremder 16,50—17,50 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) M. 16,20 B., 16,— G., März 16,60 16,50 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 15,50—16,00 B., fremder 16,00—17,50 B., Nov. M. 15,— B., 14,80 G., März 14,40 B., 14,30 G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger neuer M. 15,50—16,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. M. 56,— B., Mai —,— bz., 53,80 B., 53,50 G. Still.

Köln, 26. Nov. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen M. 00,00—00,00, Roggen 15,30—00,00, Gerste —,—, Hafer 14,55—14,80. Zufuhr — Sack Weizen, 16 Sack Roggen — Sack Gerste, 55 Sack Hafer.

Heu M. 9,00—11,00, Stroh 4,00—4,20 die 100 Kil.

Köln, 26. Nov. (Colonialwaaren-Preise.) Kaffee, Java- braun Pfg. 000—000, hellbraun 000—000, hochgelb 000—000, gelb 133—136, blank 130—132, gut ord. 118 128, ordinär 116—117, gefärbt 108—109, Plantage 132—146, Santos 100—115 das ½ Kil. Zucker: Raffinade ℳ 29,50, Stampfmelis 28,25—29,50, Candis, weiß 37,50—39,00, braun 37,00—38,50, do. defect 36,—, Farin, weiß —,—, hellbraun 00,00—00,00 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima 24,00—26,00; Rosinen, Eleme, 17,50—,23,00, Sultanin 22,00—36,00; Mandeln, nackte große süße 82, Prinzeß- 84—00; Pfeffer, schwarzer 59,00—63,00, weißer Penang 71,—, Singapore 82,—; Piment- 60,— die 50 Kil. Muskatnüsse ℳ 2,55—2,90.

Rheinberg, 25. Nov. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte ℳ 16.67, 2. 16,—. Roggen 1. Sorte 15,—, 2. —,—. Gerste 1. Sorte —,—, 2. Sorte —,—. Buchweizen 1. Sorte —,—, 2. —,—. Hafer 1. Sorte 15,—, 2. —,—. Alles die 100 Kil.

Mannheim, 26. Nov. Fruchtbörse. Weizen Nov. ℳ 16,35, März 16,70, Mai 16,90. Roggen Nov. 15,65, März 14,40, Mai 14,60. Hafer Nov. 13,65, März 14,40, Mai 14,70. Mais Nov. 11,80, März 11,75, Mai 11,75 ℳ.

Berlin, 26. Nov. (Schluß der Fruchtbörse.)

	25.	26.		25.	26.
Weizen			Spiritus		
November ℳ	152,—	153,25	70er vorr. ℳ	31,30	31,30
Nov.-Dec. „	152,—	154,25	„ November „	30,60	30,60
April-Mai „	153,25	154,75	„ Nov.-Dec. „	30,60	30,60
Mai-Juni „	154,50	—,—	„ Dec.-Jan. „	30,60	30,60
Roggen			„ April-Mai „	32,30	32,20
November ℳ	131,75	135,75	„ Mai-Juni „	32,60	32,50
Nov.-Dec. „	131,75	133,75	50er vorr. „	50,80	50,80
April-Mai „	132,75	134,50	Petroleum		
Mai-Juni „	133,75	135,25	vorr. ℳ	22,30	22,—
Hafer			Weizenmehl		
November ℳ	143,25	144,—	vorr. 0 ℳ	18,—	18,—
Nov.-Dec. „	138,50	139,75	„ 00 „	20,—	20,—
April-Mai „	134,75	136,—	Roggenmehl		
Mai-Juni „	—,—	—,—	vorr. 0/1 ℳ	16,70	16,50
Rüböl			November „	17,10	17,20
vorr. m. Faß „	51,30	51,20	Nov.-Dec. „	17,15	17,25
„ ohne „ „	50,80	55,50			
Nov.-Dec. „	51,—	51,—			
April-Mai „	51,40	51,50			

Der die Binnenschiffahrt bedrohende strenge Frost und bessere amerikanische Preise befestigten Getreide entschieden. Weizen war bei stärkerer Kauflust namhaft besser. Roggen höher. Hafer ist nur für spätere Termine etwas erholt. Rüböl war wenig verändert bei etwas mehr Umsatz. Spiritus ist ziemlich fest.

Posen, 26. Nov. Spiritus vorr. 50er ℳ 48,40, 70er do. 28,90. Still.

Stettin, 26. Nov. Fruchtbörse. Weizen Nov. ℳ 148,—, April-Mai 153,—. Roggen Nov. 127,—, April-Mai 132,—. Rüböl Nov. 51,—, April-Mai 51,50. Spiritus 70er vorr. 30,—, Nov. 29,50, April-Mai 31,50. Hafer vorr. 134—138. Petroleum vorr. 10,10 ℳ.

Breslau, 26. Nov. Fruchtbörse. Spiritus 50er Nov. ℳ 48,90, 70er Nov. 29,40, Nov.-Dec. 49,40, April-Mai 30,60. Roggen Nov. 132,—, Nov.-Dec. 132,—, April-Mai 132,—. Rüböl Nov. 52,—, April-Mai 52,50 ℳ.

Magdeburg, 26. Nov. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% ℳ 14,75, ausschl. 88% 13,75; Nacherzeugnisse ausschl. 75% 11,75. Ruhig. Brodraffinade I 28,—, Brodraffinade II. 27,75, Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Nov. 13,85, Dec. 13,85, Jan. 14,—, Febr. 14,12. Ruhig.

Bremen, 26. Nov. Schmalz Wilcox 49,—, Armour 51,—. Amer. Speck ruhig; Short clear middles ℳ —,—, Long clear middles —,—, Short clear middles: Nov.-Abladung 0,43, Dec.-Jan.-Abladung 0,41, long clear middles Dec.-Jan.-Abladung 0,40. Petroleum ruhig; vorr. 5,55 B.

Hamburg, 26. Nov. Weizen ruhig, holstein. 150—156. Roggen ruhig, mecklenb. 136—140, russischer ruhig (transf.), 114—115. Rüböl still, 53. Spiritus fest, Nov. 21⅜, Nov.-Dec. 21⅜, Dec.-Jan. 21⅜, April-Mai 22 B. Petroleum ruhig, vorr. 5,40 B., Nov.-Dec. 5,30 B.

Hamburg, 26. Nov. Schmalz Steam ℳ 50,—, Fairbanks 37,—, Armour 51,—. Zucker Nov. 13,90, Dec. 13,87, März 14,22, Mai 14,42. Behauptet.

Wien, 26. Nov. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,69 G., 7,72 B. Roggen Frühjahr 6,70 G., 6,73 B. Mais Nov. 0,00 G., 0,00 B., Mai-Juni 5,20 G., 5,23 B. Hafer Frühjahr 5,92 G., 5,95 B. Raps Jan.-Febr. 12,75—12,85.

Pesth, 26. Nov. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,51 G., 7,53 B., Herbst 7,64 G., 7,66 B. Hafer Frühjahr 5,51 G., 5,53 B. Mais Mai-Juni 4,88 G., 4,89 B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,70—11,80. Weizen, vorr., fest.

Amsterdam, 26. Nov. Weizen Nov. Fl. —, März 172. Roggen März 126, Mai 125. Rüböl Dec. 25⅞, Mai 26¾ Fl.

Antwerpen, 25. Nov. Getreidemarkt. Weizen still; rother amerikan. Winter- mit Certif. Frs. 16,50 nennweise, St. Louis 16,75, schöner Canada-, 80 Kil., 17,—, Donau- 13,00—16,50. Roggen unverändert; inländ. 14,50 Bord Antwerpen, Donau-, auf Lieferung, 13,25—14,50. Gerste still; Odessa- 10,50—11,50, Asow- 11,00—11,50, Donau 11,00—13,50, Smyrna- 12,75—13,00, Salonichi- 12,75, trockene russische 13,75—15,25. Hafer still; kurländ., Libau- und Riga- 14,00—14,25, Donau- 13,50—14,50, Canada- 15,25—15,00. Mais ruhig; gem. amerik. 12,50, unter Dampf 12,375, Jan.-April 12,25, Odessa- 12,25, Cinquantino-, unter Dampf 12,75, ägypt. und Plata- 12,— die 100 Kil.

Antwerpen, 25. Nov. Amerikan. Speck fest; short middles, vorr. Frs. 110, December-Januar Frs. 98, getrocknete ges. Schultern 73, Borax —,—, Rücken 105—112, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 115—118, short fat backs 000—000, je nach Qual. Pic Nic, Borax 98—100, je nach Qual.; Pic Nic geräuchert, Marke Armour, Chicago, disp. Frs. 108—110, Bellies 000—000, je nach Qual. Neuer Schinken (Borax) — Frs. die 100 Kil.

Antwerpen, 26. Nov. Petroleum schwach. Weiß vorr. Frs. 12⅞ bz., 12⅞ B., Nov. —— bz., 12⅞ B., Dec. —— bz., 13 — B., Jan.-März —— bz., 13⅛ B. Amerikan. Schmalz Marke Wilcox Nov. 116¼. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 16½. Wollumsatz 28 Ballen. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,57.

Paris, 26. Nov. Mehl Nov. Frs. 48,30, Jan.-April 49,—, März-Juni 49,80. Weizen Nov. 21,30, Jan.-April 22,10, März-Juni 22,50. Roggen Nov. 14,—, Jan.-April 14,30, März-Juni 14,60. Rüböl Nov. 59,50, Jan.-April 60 50, März-Juni 61,25. Spiritus Nov. 47,—, Jan.-April 47,50. Mai-Aug. 47,50. Zucker, weißer Nr. 3 Nov. 40,25, Jan.-April 41,25, März-Juni 41,75. Rohzucker vorr. 88° 38,25 Frs.

Newyork, 25. Nov. Baumwolle middl. 10, in New.-Orleans 9⅞, Dec. 9,84, Febr. 10,03, März 10,17, Juni 10,50. Petroleum, rohes 5,35. Rother Winterweizen 77½, Nov. 76¾, Dec. 77⅛, Jan. 78⅜, Mai 83⅞. Mehl 3,10. Mais Dec. 50⅞. Zucker, fair ref. Musc. 2 15/16. Kaffee, Rio fair 17¼, do. Nr. 7 Dec. 16,80, do. Febr. 16,45. Schmalz Jan. 9,12, vorr. 10,25, Rohe & Broth. 11,—. Speck in Chicago Nov. nennw. Getreidefracht 2¼.

Kaffee.

Hamburg, 26. Nov. Kaffee. Dec. ℳ 0,80½, März 0,79¼, Mai 0,77⅝, Sept. 0,78. Behauptet.

Havre, 26. Nov. Kaffee. Nov. Frs. 100¾, Dec. 100¾, März 100½, Mai 100, Juli 99½. Fest.

Antwerpen, 26. Nov. Kaffee. Nov. Frs. 102½, Dec. 102½, März 100⅜, Mai 100¼. Fest.

Amsterdam, 26. Nov. Kaffee. Java vorr. Fl. 57½, Nov. 57, Dec. 56½, Jan. 55⅞, März 55⅜, Mai 55¼.

Hopfen.

Nürnberg, 26. Nov. Hopfen. Marktbericht. Hopfen Ia 120—125, IIa 110—115, Hallertauer Ia 135—140, IIa 115—125, Elsässer Ia 000—000, IIa 115—120, Badischer Ia 000—000, IIa 115—120, Württemberger Ia 135—140, IIa 120—125, Spalter Siegel 145—175, Wolnzacher Ia 145—150, IIa 120—130, Aischgründer Ia 120—125, IIa 110—115, Altdorfer und Hersbrucker Gebirgshopfen Ia 130—135 ℳ. Tageszufuhr 1000 B. Umsatz 600 B. Ruhig.

Antwerpen, 25. Nov. Hopfen behauptet; 1892er Alosster, Nov. und Dec.-Jan. Frs. 93—95 die 50 Kil.

Kleesamen.

Breslau, 25. Nov. Kleesamen fester, hochfeine Sorten über Notiz bezahlt. Rothklee etwas ruhiger, doch fester Haltung, ℳ 45—54—65—70. Weißklee in feiner Sorte stark begehrt, 50—62—75—82. Schwedisch Klee 50—60—71. Tannenklee still, 36—48—54—60. Tymothee ruhiger, aber fest, 19—21—24—27. Seradella unverändert, alte 12—14,50, neue 16—18. Gelbklee wenig angeboten, 22—26—30. Alles die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 25. Nov. Eingeliefert 30 Nrn. 2202 Kil. Vom 1. bis 25. Nov. 585 Nrn. 44887 Kil., insgesammt 615 Nrn. 47089 Kil.

Lyon, 24. Nov. Eingeliefert: 34 B. Organzinen, 35 B. Tramen, 77 B. Gregen und hat 89 B. gewogen im Gesammtgewicht von 15910 Kil. Stetig.

Wolle.

Bremen, 26. Nov. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,51½, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Nov. 0,51, Dec. 0,51, Jan. 51½, Febr. 0,51⅜, März 0,52, April 0,52¼. Stetig.

Antwerpen, 25. Nov. Wolle still; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Dec. Frs. 4,725, Jan. 4,75, Febr. 4,775, März 4,80, April 4,825, Mai 4,85, Juni-Juli 4 90, Aug.-Oct. 4,925. Umsatz 475,000 Kil. (Contract BAT) Dec. Frs. 4,65, Jan. 4,675, Febr. 4,70, März 4,725, April 4,75, Mai 4,775, Juni-Juli 4,825, Aug. 4,85, Sept.-Oct. 4,825. Umsatz — Kil.

Liverpool, 26. Nov. Baumwolle. Tagesumsatz 10000 Ballen, davon 7600 Ballen amerikan. In amerikanischer Geschäft mäßig zu billigern Preisen. Ostindische fest mit regelmäßiger Nachfrage. Nov.-Dec. 5¹⁰/₆₄, Dec.-Jan. 5¹¹/₆₄, Jan.-Febr. 5¹⁴/₆₄, Febr.-März 5¹⁶/₆₄, März-April 5¹⁹/₆₄, April-Mai 5²¹/₆₄, Mai-Juni 5²⁴/₆₄, Juni-Juli 5²⁶/₆₄, Juli-Aug. 5²⁸/₆₄, Aug.-Sept. 5³⁰/₆₄ d. Tageszufuhr 39567 Ballen. Good fair brown in Alexandrien fest, Dec. 10³¹/₃₂ tal.

Eisen.

London, 26. Nov. Roheisen. Zweite Börse: geschäftslos.

Glasgow, 25. Nov. Roheisen am Schluß schwankend; Schottisches Cassa Sh. 41.6—7—51/9—61/2, Middlesborough Cassa Sh. 37 G., Hämatit Sh. 46.6.

Inländische Werthpapiere.

HT Berlin, 26. Nov. (Priv.-Telegr. der Neuß-Grevbr. Ztg.)

Credit	168,30	Dortmunder	58,50
Commandit	183,60	Bochumer	120,40
Deutsche Bk.	159,60	Gelsenkirch.	138,25
Handelsges.	134,10	Harpener	128,87
Darmst. Bk.	133,25	Hibernia	118,75
Dresdn. Bk.	141,25	Consolidat.	150,25
Nat.-B. f. D.	113,10	Dannenbaum	85,25
Schaaffh. Bk.	105,60	Bonifacius	101,80
Berg.-M.-Bk.	124,—	Arenberger	426,—
Lüb.-Büch.	142,75	Köln. Bergw.	148,—
Lombarden	39,62	König-Wilh.	127,25
Mainzer	111,50	Rhein. Stahl.	151,75
Ostpreuß.	70,75	Eschweiler	80,10
Marienbg.	60,37	Wurmrevier	92,80
Laurahütte	99,80	Hörd. V.-Act.	36,—

B.K.-Nott.P.	158,90
Gerresh. Gls.	123,10
Trust Dyn.	136,25
Nordd. Lloyd	112,75
Pongs Spinn.	92,—
4% Reichsanleihe	106,90 B.
3½ do.	100,10 B.
3% do.	86,20 B.
4% Pr. C.	106,90 B.
3½ do.	100,40 B.
3% do.	86,20 B.
3% Scrips.	86,—
Privatdisc.	2¼
Tendenz matter.	

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 26. Nov.

Amsterdam 2½. — Berlin 4, Berlin Lomb. 4½. 5. — Brüssel 2½. — Italien Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2½. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4

Viehmärkte.

Zwolle, 25. Nov. Wochen-Viehmarkt. Zugeführt am Markt: 1174 Stück Rindvieh, 42 Kälber, 38 Schafe, — junge Schafe und 446 Schweine (in den Ställen etwa 550 Stück Rindvieh und Kälber und 80 fette Schweine). Preise: 1. kalbende Kühe ℳ 220—475, 2. über acht Wochen kalbende Kühe 200—342, 3. frischmilchende Kühe 220—420, 4. Rindvieh mit 2—4 Zähnen 184—360, 5. Rindvieh mit Kalbzähnen 150—250, 6. Kälber 84—135, 7. einundeinhalbjährige Springstiere 134—234, 8. fette Kälber 64—75, 9. fette Kühe und Ochsen 44—54, 10. fette Schweine 44—50 die 50 Kil. Nr. 8, 9 u. 10 Schlachtgewicht. Das Geschäft war heute in kalbenden Kühen und Fettvieh träger und die Preise niedriger wie vergangene Woche.

Brüssel, 25. Nov. Kälbermarkt. Auftrieb 354 Stück. Preise das Kil. lebend Frs. 0,75—1,22.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 28. Nov. Erftkanal. 3 Fuß 6 Zoll — 1 Fuß 0 Zoll.
Mannheim, 26. Nov. Rheinhöhe. 2,95 — 0,11 m.
Mainz, 26. Nov. Rheinhöhe. 0,77 — 0,06 m.
Coblenz, 26. Nov. Rheinhöhe. 1,87 — 0,02 m.
Trier, 26. Nov. Moselhöhe. 0,70 — 0,02 m.
Köln, 26. Nov. Rheinhöhe. 1,70 — 0,03 m.
Düsseldorf, 26. Nov. Rheinhöhe. 1,67 — 0,06 m.
Duisburg, 26. Nov. Rheinhöhe. 0,95 — 0,05 m.
Ruhrhöhe. 1,40 — 0,00 m.

---

†

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr entschlief meine innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Friedr. Pelzer,

geb. **Dorothea Marsch,**

nach langen und schweren Leiden, mehrmals gestärkt durch die h. Sakramente der röm.-kathol. Kirche, im Alter von 68 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Friedr. Pelzer nebst Kinder und Enkelchen.

Neuss, Grevenbroich, Köln und Sayn, den 27. Nov. 1892.

Die feierlichen Exequien finden Dienstag Morgen 8 Uhr und das Begräbniss Nachmittags 3 Uhr statt.

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht unser innigstgeliebtes Söhnchen

Josef

im Alter von 3¼ Jahren infolge einer Gehirnentzündung zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern

Josef Schlafen
u. **Friederike** geb. **Dorrenbach.**

Neuss, den 28. Nov. 1892.

Verkauf

in der Leih-Anstalt Neuß, Spulgasse 10.

Donnerstag den 1. December cr., Morgens 10 Uhr, vom Monat April 1892. **P. Leuchtenberg.**

Taschen-Fahrplan,

Gratisbeilage zur Neuß-Grevenbr. Ztg., à 10 Pfg.

zu haben bei

J. van Haag, Neuß.

Hotel-Restaurant „Im Römer" möbl. Zimmer zu vermiethen.

Junge Schweinchen und ein 3jähriges **Pferd** (Ardenner) abzugeben auf

Gehlenhof bei Glehn.

Unter Allerhöchstem Schutz
Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs.

Ruhmeshallen-

Lotterie für Errichtung des

Kaiser Friedrich-

Museums in Görlitz.

Zwei Ziehungen

am 17. und 18. Januar 1893 und 17 und 18 Mai 1893.

Loose à 1 Mark, 11 Loose = 10 Mark, auch gegen Coupons oder Briefmarken empfiehlt das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W., U. d. Linden 3.

Jeder Bestellung sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pfg. beizufügen.

Gew.	1 à 50 000 =	50 000 M.
	2 à 20 000 =	40 000 „
	3 à 10 000 =	30 000 „
	3 à 6 000 =	18 000 „
	4 à 5 000 =	20 000 „
	18 à 3 000 =	54 000 „
	17 à 2 000 =	34 000 „
	15 à 1 500 =	22 500 „
	33 à 1 000 =	33 000 „
	30 à 800 =	24 000 „
	40 à 600 =	24 000 „
	30 à 500 =	15 000 „
	30 à 400 =	12 000 „
	45 à 300 =	13 500 „
	30 à 250 =	7 500 „
	60 à 200 =	12 000 „
	15 à 150 =	2 250 „
	15 à 125 =	1 875 „
	165 à 100 =	16 500 „
	900 à 80 =	72 000 „
	15 à 75 =	1 125 „
	25 à 60 =	1 500 „
	510 à 50 =	25 500 „
	1000 à 45 =	45 000 „
	990 à 25 =	24 750 „
	7000 à 10 =	70 000 „
	16000 à 5 =	80 000 „
	26996 Werth	750 000 M.

Die Gewinne sind mit 90% des Werthes garantirt. Loos-Versandt in Deutschland auch unter Nachnahme.

Kupferstiche, Photogravüren u. s. w.

zur Ausschmückung der Wohnräume in grösster Auswahl

zu allen Preisen.

Ausführliche Kataloge mit Abbildungen leihweise. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Einrahmungen jeder Art geschmackvoll und solide.

Bismeyer & Kraus

in Düsseldorf,

Hof-Kunst- und Gemälde-Handlung.

Ziehung schon 12. December.
Rothe Kreuz Geldlotterie,
ferner: **Köln. Dom- u. Weseler-Loose je zu 3 M. Weimar- u. Ruhmeshallen-Loose à 1 Mk.**
bei **C. W. Korten, Neuss.**

Ackergut

von ca. 29 Morgen nebst Wohn- u. Oeconomie-Gebäulichkeiten, gelegen an einer verkehrreichen Landstraße, 20 Minuten von der Bahn, 2½ Stunden von Solingen entfernt, steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Land eignet sich für Gemüsebau. Bescheid: Köln, Bahnhofstraße 7.

Ein kath. **Mädchen,** welches etwas Gartenarbeit versteht, für alle häusl. Arbeiten in einen kleinen Haushalt nach Rheydt gesucht. Näheres in der **Exped. der Rheydter Volkszeitung,** Fr.-Wilhelmstr. 70.

Futterrüben zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. dsr. Zeitung.

---

eine andere Seife hat diese Wirkung!

Man verlange **Gebr. Hoppe's**

ali-Kräuter-Seife.

Sommersprossen, Mitesser, Pickeln, Röthe der Haut, Flechten etc. werden schnell u. für immer beseitigt. Die Haut wird blend. weiss u. zart. Stck. 50 Pf.

Gebr. Hoppe,
Berlin, Charlottenstr. 82.

Kräuter-Seife — Kalk-

Zu haben bei Geschw. Wieyand und J. Mohren, Neuss.

Damentuch,

Ia. Qualität., in **neuesten** Farben zu eleganten Promenadenkleidern und Regenmänteln, **moderne Anzugstoffe** für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl zu **Fabrikpreisen.** Proben **franco!**

Max Niemer, Sommerfeld N.-L.



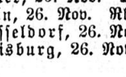
Schlachtpferde

kauft zum höchsten Preise an

Pet. Wilh. Schnock,
Rickerath.

Telephon-Nummer 77.

Neußer Droschken-Fuhr-Park,



Hammthorstrasse 16.

Einmalige Fahrt im Stadtbezirk bis zu ¼stündiger Dauer für 1—2 Personen 50 Pfg., für 3—4 Personen 70 Pfg.

Nachts von 10 Uhr ab doppelte Preise.

Außenfahrten pro Kilometer 1—2 Personen 30 Pfg., 3—4 Personen 40 Pfg.

Hierbei werden Nacht- und Wartezeiten bei fünfstündigen Aufenthalt nicht berechnet, z. B. Fahrt nach Düsseldorf und zurück circa 20 Kilometer, 6 Mark ohne Brückengeld.

Wagen zu Kindtaufen 4 Mark, Hochzeiten 5 Mark, Begräbnissen 5 Mark.

Die Kutscher dürfen Trinkgelder nicht fordern.

Der Besitzer.

Hammthorstraße 16

Schuhmachermeister Carl Sauter

empfiehlt sich zur **Anfertigung von neuen** und **Reparatur von alten Stiefeln.**

Promte und reelle Bedienung wird zugesichert.

Armee-Marsch-Album.

15 berühmte preußische Armee-Märsche.

Hochfeine Ausstattung! Vollklingender Satz!

Inhalt: **1. Der Petersburger-Marsch. 2. Finnländischer Reiter-Marsch. 3. Dessauer-Marsch. 4. Torgauer-Marsch. 5. Der Hohenfriedberger-Marsch. 6. Pariser Einzugs-Marsch. 7. Alexander-Marsch. 8. Präsentir-Marsch. 9. Marsch der Regiments-Colonne. 10. Marsch der Bataillon-Garde v. 1806. 11. Coburger-Marsch. 12. Yorkscher Marsch 1813. 13. Preußen-Marsch.** Ich bin ein Preuße ꝛc.) **14. Radetzky-Marsch. 15. Der große Zapfenstreich.**

Preis dieser 15 **vollständigen** Märsche:

Für Klavier	à 2 ms (2händig)	1.50	Für Klavier	à 4 ms u. 2 Flöten	3.—
	à 2 ms u. 2 Violin.	2.50		à 4 ms u. 1 Flöte	2.50
	à 2 ms u. 1 Violin.	2.—		à 4 ms u. Piston	2.50
	à 2 ms u. 2 Flöten	2.50	für Violine allein		1.—
	à 2 ms u. 1 Flöte	2.—	für 2 Violinen		1.50
	à 2 ms u. Piston	2.—	für Flöte allein		1.—
	à 4 ms (4händig)	2.—	für 2 Flöten		1.50
	à 4 ms u. 2 Violin.	3.—	für Piston		1.—
	à 4 ms u. 1 Violin.	2.50	für Zither		1.50
Für 2 Zithern	u. 2 Violinen	2.50			
	u. 1 Violine	2.—			
	u. 2 Flöten	2.50			
	u. 1 Flöte	2.—			
für 2 Zithern		2.50			
	u. 2 Violinen	3.50			
	u. 1 Violine	3.—			
	u. 2 Flöten	3.50			
	u. 1 Flöte	3.—			

Ausgabe für Klavier, Violine, Flöte, Piston und Cello (Pariser Besetzung) 4.—

Bei Bestellung bitte genau anzugeben, **welche** Ausgabe gewünscht wird. Gegen Einsendung des Betrages oder unter Nachnahme zu beziehen von **G. O. Uhse,** Musikverlag, Berlin O., Grüner Weg 95.

10000 Meter Buxkin-Reste,

fast nur Bestände **dieser** Saison, werden, um mit Schluß derselben **vollständig** damit **geräumt** zu haben, so lange Vorrath reicht, **bedeutend unter Fabrikationspreis** abgegeben.

Alle besseren Fabrikate in

Tuchen, Buxkins, Kammgarnen, Cheviots, Paletot- und Regenmantelstoffen

sind vertreten, p. Meter von **1,50** an schon vorzüglich u. solide.

Muster umgehend franco.

Versandthaus R. Lenneberg,

Attendorn i. Westf.

Gegründet 1829.

St. Nikolas!

Bei Herannahen des St. Nikolasfestes gestatten wir uns, unsere verehrlichen Mitbürger ergebenst zu bitten, auch unserer Waisenkinder durch wohlwollende Zuwendung von Gaben eingedenk sein zu wollen, damit auch diese armen Kinder bei jenem Feste in gewohnter Weise erfreut werden können.

Im Voraus sagen wir den freundlichen Gebern unsern aufrichtigen Dank.

Neuß.

Die Schwesterschaft vom armen Kinde Jesu.

Ziehung nächsten Monat!
Rothe Kreuz-Lotterie,
Loose à 3 Mark, empfiehlt
C. W. Korten, Neuss.

Kohlen!

Ia. melirter stückreicher Hausbrand, gutes Brennen, große Heizkraft, 50 Ctr., mit Wiegeschein, franko Haus Mk. 28, 30, 34. Kleiner Nuß Mk. 30. Hausbrand pr. Malter M. 2.20, Scheffel 58 Pfg., große Nuß 68 Pfg., kleine Nuß 60 Pfg. bei

Friedr. van Oyen, Rheinwallstr. 14

Schwere Ulmen

sucht mit Preis-Angabe zu kaufen,

Ad. Otten, Mühlenbauer,

Gustorf.

Bekanntmachung.

Am 12. December 1892 beginnt die Ziehung der

Berliner Rothen Kreuz-Lotterie.

Alle Gewinne in **baar.** Hauptgewinne:

100,000 M.,

50000, 25000, 15000, 10000 etc.

16,870 Gewinne = 575,000 Mark.

Originalloose **3** Mark. Antheile: ½ **1** M. **75** Pfg., ¼ **1** M., ⅒ **16** M., ¹⁰/₄ **9** M. Liste und Porto 30 Pfg.

Die Loose sind zu beziehen durch

Leo Joseph,

Bankgeschäft,

Berlin W., Potsdamerstrasse 71.

Kölner

Dombau-Loose

à Mark 3.00

zu haben in der Exped. dieser Zeitung.